

Der Sächsische Erzähler

Tageblatt für Bischofswerda

Neukirch und Umgegend

Einzige Tageszeitung im Amtsgerichtsbezirk

Bischofswerda und den angrenzenden Gebieten



Verleger: Die Sächsische Zeitungsgesellschaft in Bischofswerda, Postfach 100, Telefon 100. Druck: Die Sächsische Zeitungsgesellschaft in Bischofswerda, Postfach 100, Telefon 100.

Verleger: Die Sächsische Zeitungsgesellschaft in Bischofswerda, Postfach 100, Telefon 100. Druck: Die Sächsische Zeitungsgesellschaft in Bischofswerda, Postfach 100, Telefon 100.

Der Sächsische Erzähler ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Baugen und der Bürgermeister zu Bischofswerda und Neukirch (Lausitz) befähigteste bestimmte Blatt und enthält ferner die Bekanntmachungen des Finanzamts zu Bischofswerda und anderer Behörden.

Nr. 61

Dienstag, den 12. März 1940

95. Jahrgang

Im Geiste des Bündnisvertrages

Neue Aussprache zwischen Duce und Reichsaußenminister — Prüfung der internationalen Lage

Rom, 11. März. Ueber die deutsch-italienischen Besprechungen in Rom ist am Montagabend folgendes gemeinsames vereinbartes Schlusskommuniqué ausgegeben worden: „Der Duce empfing in Gegenwart des Grafen Ciano und des Reichsaußenministers von Ribbentrop den Reichsaußenminister des Auswärtigen von Ribbentrop zu einer herzlichen Unterhaltung, die 1 1/2 Stunden dauerte. Die Unterredungen zwischen dem Duce und dem Reichsaußenminister hatten die Prüfung der internationalen Lage zum Gegenstand und verliefen im Geiste und im Rahmen des Bündnisvertrages und der zwischen Italien und Deutschland bestehenden Abkommen.“

lassen. Zur Verabschiedung hatten sich Außenminister Graf Ciano, Parteisekretär Minister Muti, der Minister für Volksbildung, Savolini, und der Erziehungsminister Bottai mit dem vollzähligen Stab des italienischen Außenministeriums, sowie hohen Offizieren der Wehrmacht und Miliz, dem Präfekten, dem Gouverneur von Rom und weiteren Vertretern von Partei und Staat eingefunden. Sofort beim Erscheinen auf dem Bahnsteig nahm der italienische Außenminister die Gelegenheit wahr, den ungarischen Botschaften Baron Villanyi dem Reichsaußenminister vorzustellen, der sich mit ihm längere Zeit unterhielt. Nach dem Abschieden der Ehrenkompanie verabschiedete sich der Reichsaußenminister persönlich aufs herzlichste vom italienischen Außenminister Graf Ciano, von dessen Mitarbeitern, den übrigen anwesenden Regierungsmitgliedern, sowie den unter Führung des Botschafters von Madrasen vollzählig erschienenen Mitgliedern der deutschen Botschaft. Unter den Klängen der deutschen und italienischen Nationalhymnen verließ der Sonderzug den reich mit den Nationalfarben der beiden verbündeten Staaten geschmückten Bahnhof.

Der Reichsaußenminister vom König und Kaiser empfangen

Rom, 11. März. Der König und Kaiser empfing heute um 1 Uhr im Palazzo Quirinale den Reichsaußenminister des Auswärtigen von Ribbentrop.

Das Gottesgericht

Die Welt befindet sich gegenwärtig in einem Stadium höchster innerer und äußerer Spannungen, deren Umfang nur ganz wenige in ihrer vollen Tragweite überblicken können. Die Probleme des nordischen Raums spielen dabei gewiss eine Hauptrolle. In ihrer Erörterung scheiden sich noch einmal die Geister. Man kann mit großer Berechtigung sagen, daß die Kriegsgötter der ganzen Welt zu einer zunächst noch propagandistischen Generaloffensive für die Ausweitung des Krieges aufgetreten sind. Einer ihrer übelsten Vertreter, der marokkanische Jude Dore-Belissa, fordert in den Zeitungen aller Schattierungen den unbedingten englisch-französischen Angriffskrieg gegen die Sowjetunion, der zugleich ein Angriffskrieg gegen Norwegen und Schweden sein müßte, wenn er Erfolg haben sollte. Und um dieses „Kriegsspiel“ gruppieren die politischen Fanatiker Englands und Frankreichs mit einer geradezu wildgeordneten Phantasie die unmöglichsten Kombinationen und Hoffnungen, die sich in ihrem aufgewühlten Gehirn mit dem Gedanken einer derartigen verbesserischen Kriegsausweitung verbinden. Sie sehen schon die schwedischen Erzgebirge und im Süden die Delfelber des Kaukasus in englischen und französischen Händen. Selbst Finnland bestreift für diesen Chor der Rache keine eigene Meinung mehr. Es wird über seinen Kopf hinwegbestimmt. Auch die Sowjetunion soll in den europäischen Totalkrieg hineingezwungen werden. Man schreit und geföhrt nach Feuerbränden, um unseren ganzen Planeten in Brand zu setzen und in einem Weltkrieg sondergleichen den einzigen wütenden Ingrim zu beschreiben, der diese politischen Verbrecher treibt, den Daß gegen Deutschland.

Besuch des Reichsaußenministers beim Papst

Rom, 11. März. Der Reichsaußenminister des Auswärtigen, von Ribbentrop, hat heute vormittag Papst Pius XII. im Vatikan einen Besuch ab.

Französisches Flugzeug abgeschossen

Berlin, 12. März. (Fig. Funkm.) Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: An der Westfront keine besonderen Ereignisse. Die Luftwaffe klärte über Ostfrankreich auf. Ein französisches Flugzeug vom Typus „Dewoit 68“ wurde durch Flakartillerie abgeschossen.

Unangebrachte Hoffnungen der Plutokratien zusammengebrochen

Rom, 12. März. Der Besuch des Reichsaußenministers in Rom und die heraldischen Besprechungen, die er mit dem Duce und dem italienischen Außenminister hatte, bilden auch am Dienstag das Hauptthema der römischen Presse, die schon in ihren Ueberschriften hervorhebt, daß die Prüfung der internationalen Lage im Geiste und im Rahmen des Bündnisvertrages stattgefunden hat.

Die italieische Presse zum Ribbentrop-Besuch

schichtlichen Wert bewiesen habe. Gegenüber den knappen, aber um so verständlicheren Sätzen der amtlichen Verlautbarung finden einige vergedliche und unangebrachte Hoffnungen und gewisse Gerüchte von ausländischer Seite in nichts zusammen. Die „Stampa“ betont, alle sensationellsten Phantasien, die in der ausländischen Presse über die Reise des Reichsaußenministers verbreitet worden seien, seien zusammengebrochen. Die Wirklichkeit aber liege in der offenen und loyalen Zusammenarbeit zwischen Deutschland und Italien.

Der wahre Kriegstreiber ist erkannt

Die Plutokratien verraten sich durch ihre Kriegsausweitungsbahnen

Stockholm, 11. März. Man scheint in Schweden auf Grund der Art und Weise mit der die Haltung Skandinaviens seitens der westeuropäischen Mächte kritisiert wird, immer härter zu erkennen, bis die wirklichen Absichten der westeuropäischen Plutokratien hinstehen, nämlich auf die Einbeziehung dieser neutralen Länder in den europäischen Konflikt. So betonte erst kürzlich der Führer der schwedischen Volkspartei in der Zweiten Kammer des schwedischen Reichstages, Geberstroem, in einer Rede in Gabel, daß die schwedische Regierung vom Parlament unterstützt den Lauf der Ereignisse dahin zu beeinflussen versuche, daß der Krieg zwischen Deutschland und den Westmächten und der russisch-finnische Konflikt nicht in einen einzigen Krieg ausmünde, in dem die Nordstaaten den Hauptkriegsschauplatz bilden würden. Die Vertrauenspersonen des schwedischen Reichstages hätten bei jeder Gelegenheit ihre Uebereinstimmung mit den Maßnahmen der Regierung betont. Mit deutlicher Adresse an die Westmächte stellte Geberstroem fest, daß die Propaganda in gewissen Ländern sich zur Zeit mit der Haltung Schwedens in ungerechter Form beschäftige. Die Schweden hätten das Recht und die Pflicht, gegen diese Verleumdung im Radio und der auswärtigen Presse zu protestieren. Man müsse entrüstet sämtliche künftigen oder falschen Auslegungen zurückweisen, die im Ausland in den letzten Tagen veröffentlicht worden seien.

Schon wieder Explosionen in Nordirland

Amsterdam, 12. März. In Darmagh (Nordirland) ereignete sich in der Nacht zum Dienstag in einem Gebäude der Pfarrgemeinde, in dem gegenwärtig Truppen untergebracht sind, eine geheimnisvolle Explosion, der weitere Explosionen folgten. Das Gebäude geriet dabei in Brand, den die Feuerwehr nur mit Mühe löschen konnte.

Die italieische Presse zum Ribbentrop-Besuch

„Messaggero“ betont, das deutsch-italienische Treffen gehöre zu den normalen deutsch-italienischen Führungsnäherungen und bekräftige die Freundschaft und Zusammenarbeit zwischen Italien und Deutschland, die im Bündnisvertrag und in dem darauffolgenden Abkommen verankert sei. Die Nichtkriegsführung Italiens dürfe nicht mit Neutralität verwechselt werden, denn Italien bleibe der neuen Geschichte nicht fern, sondern nehme im Gegenteil daran lebhaften Anteil zum Schutz seiner Ideale und seiner lebenswichtigen Belange. Diese Belange gehörten durchaus in den Rahmen eines neuen Europa, das jenen Grundfähen der Gerechtigkeit und Willigkeit Rechnung tragen müsse, die allein einen wahren und dauerhaften Frieden gewährleisten könnten. Die Heraldischkeit, in der die Unterredungen von Rom stattgefunden hätten, dürften dem Reichsaußenminister, der in Italien ein stets willkommenes Gast sei, ebenso wie die heraldischen Rundgebungen der Bevölkerung erneut bewiesen haben, wie stark und unverändert die italienische Freundschaft sei.

Die italieische Presse zum Ribbentrop-Besuch

Die italieische Presse bezeichnet das Kriegstreiberische Geschehen der angeblich für den Frieden und die Sicherheit der kleinen Völker kämpfenden Plutokratien mit unerbörlichem Ernsten. In den letzten Tagen sei in Schweden mehr denn je deutlich geworden, daß England das Leben anderer Völker völlig gleichgültig ist, wenn es um die eigenen Interessen geht.

Die italieische Presse zum Ribbentrop-Besuch

Die italieische Presse bezeichnet das Kriegstreiberische Geschehen der angeblich für den Frieden und die Sicherheit der kleinen Völker kämpfenden Plutokratien mit unerbörlichem Ernsten. In den letzten Tagen sei in Schweden mehr denn je deutlich geworden, daß England das Leben anderer Völker völlig gleichgültig ist, wenn es um die eigenen Interessen geht.

Die italieische Presse zum Ribbentrop-Besuch

Die italieische Presse bezeichnet das Kriegstreiberische Geschehen der angeblich für den Frieden und die Sicherheit der kleinen Völker kämpfenden Plutokratien mit unerbörlichem Ernsten. In den letzten Tagen sei in Schweden mehr denn je deutlich geworden, daß England das Leben anderer Völker völlig gleichgültig ist, wenn es um die eigenen Interessen geht.

Die italieische Presse zum Ribbentrop-Besuch

Die italieische Presse bezeichnet das Kriegstreiberische Geschehen der angeblich für den Frieden und die Sicherheit der kleinen Völker kämpfenden Plutokratien mit unerbörlichem Ernsten. In den letzten Tagen sei in Schweden mehr denn je deutlich geworden, daß England das Leben anderer Völker völlig gleichgültig ist, wenn es um die eigenen Interessen geht.

Die italieische Presse zum Ribbentrop-Besuch

Die italieische Presse bezeichnet das Kriegstreiberische Geschehen der angeblich für den Frieden und die Sicherheit der kleinen Völker kämpfenden Plutokratien mit unerbörlichem Ernsten. In den letzten Tagen sei in Schweden mehr denn je deutlich geworden, daß England das Leben anderer Völker völlig gleichgültig ist, wenn es um die eigenen Interessen geht.

Die italieische Presse zum Ribbentrop-Besuch

Die italieische Presse bezeichnet das Kriegstreiberische Geschehen der angeblich für den Frieden und die Sicherheit der kleinen Völker kämpfenden Plutokratien mit unerbörlichem Ernsten. In den letzten Tagen sei in Schweden mehr denn je deutlich geworden, daß England das Leben anderer Völker völlig gleichgültig ist, wenn es um die eigenen Interessen geht.

Die italieische Presse zum Ribbentrop-Besuch

Die italieische Presse bezeichnet das Kriegstreiberische Geschehen der angeblich für den Frieden und die Sicherheit der kleinen Völker kämpfenden Plutokratien mit unerbörlichem Ernsten. In den letzten Tagen sei in Schweden mehr denn je deutlich geworden, daß England das Leben anderer Völker völlig gleichgültig ist, wenn es um die eigenen Interessen geht.

Die italieische Presse zum Ribbentrop-Besuch

Die italieische Presse bezeichnet das Kriegstreiberische Geschehen der angeblich für den Frieden und die Sicherheit der kleinen Völker kämpfenden Plutokratien mit unerbörlichem Ernsten. In den letzten Tagen sei in Schweden mehr denn je deutlich geworden, daß England das Leben anderer Völker völlig gleichgültig ist, wenn es um die eigenen Interessen geht.

Die italieische Presse zum Ribbentrop-Besuch

Die italieische Presse bezeichnet das Kriegstreiberische Geschehen der angeblich für den Frieden und die Sicherheit der kleinen Völker kämpfenden Plutokratien mit unerbörlichem Ernsten. In den letzten Tagen sei in Schweden mehr denn je deutlich geworden, daß England das Leben anderer Völker völlig gleichgültig ist, wenn es um die eigenen Interessen geht.

Das Gottesgericht

Die Welt befindet sich gegenwärtig in einem Stadium höchster innerer und äußerer Spannungen, deren Umfang nur ganz wenige in ihrer vollen Tragweite überblicken können. Die Probleme des nordischen Raums spielen dabei gewiss eine Hauptrolle. In ihrer Erörterung scheiden sich noch einmal die Geister. Man kann mit großer Berechtigung sagen, daß die Kriegsgötter der ganzen Welt zu einer zunächst noch propagandistischen Generaloffensive für die Ausweitung des Krieges aufgetreten sind. Einer ihrer übelsten Vertreter, der marokkanische Jude Dore-Belissa, fordert in den Zeitungen aller Schattierungen den unbedingten englisch-französischen Angriffskrieg gegen die Sowjetunion, der zugleich ein Angriffskrieg gegen Norwegen und Schweden sein müßte, wenn er Erfolg haben sollte. Und um dieses „Kriegsspiel“ gruppieren die politischen Fanatiker Englands und Frankreichs mit einer geradezu wildgeordneten Phantasie die unmöglichsten Kombinationen und Hoffnungen, die sich in ihrem aufgewühlten Gehirn mit dem Gedanken einer derartigen verbesserischen Kriegsausweitung verbinden. Sie sehen schon die schwedischen Erzgebirge und im Süden die Delfelber des Kaukasus in englischen und französischen Händen. Selbst Finnland bestreift für diesen Chor der Rache keine eigene Meinung mehr. Es wird über seinen Kopf hinwegbestimmt. Auch die Sowjetunion soll in den europäischen Totalkrieg hineingezwungen werden. Man schreit und geföhrt nach Feuerbränden, um unseren ganzen Planeten in Brand zu setzen und in einem Weltkrieg sondergleichen den einzigen wütenden Ingrim zu beschreiben, der diese politischen Verbrecher treibt, den Daß gegen Deutschland.

Es ist nicht von ungefähr, daß der Führer in der Helldenkensfeier im Berliner Zeughaus diesen internationalen Verräter mit seinen politischen Abgründen, der die gegenwärtigen Stunden ernstester Entscheidung kennzeichnet, als Gottesgericht des Allmächtigen bezeichnet hat.

Es ist nicht von ungefähr, daß der Führer in der Helldenkensfeier im Berliner Zeughaus diesen internationalen Verräter mit seinen politischen Abgründen, der die gegenwärtigen Stunden ernstester Entscheidung kennzeichnet, als Gottesgericht des Allmächtigen bezeichnet hat. In der Tat muß jeder auch nur irgendwie unberechtigten Mensch den Eindruck haben, daß nicht nur Persönlichkeiten oder Staatsmänner, sondern ganze Völker und Nationen auf die Waage des Schicksals gestellt und gemogen werden. Denn noch niemals in einer großen Konfliktzeit, wie sie gegenwärtig herrscht, stand so die ganze Zukunft der Welt in Frage. Und das große Schicksalsrätsel lautet: Wer siegt? Die Heroen und Werber, die Gaster und Völkervernichter oder der Geist des Aufstaus, die Auslese einer höheren Verantwortlichkeit, als deren Repräsentanten der erste Soldat Deutschlands den Soldaten und Helden schlechthin charakterisiert hat?

Mit dieser Frage aber ist der ganze Sinn des gegenwärtigen Krieges in der Tat in seiner tiefsten Tiefe erfasst. „Jahrelang war ich bereit“, so wiederholte der Führer, „der Welt die Hand zu einer wirklichen Verständigung zu reichen. Sie stieß den Gedanken einer Völkerveröhnung auf der Basis gleicher Rechte aller zurück.“ So blieb für Deutschland in Wahrheit nichts anderes übrig, als alle Opfer, und seien es selbst die schwersten, auf sich zu nehmen, um das letzte Kapitel des großen Völkerringens für unser Volk, das ein Ringen um die deutsche Freiheit und Gleichberechtigung in der Welt ist, in Ehren abzuschließen. Es mußte zum „glorreichen“ Siege ausfallen, weil alle anderen Wege einer ehrenvollen Verständigung von den englischen und französischen Gebern ständig mit Bomben beschnitten und mit Drahtverbauen einer verbesserischen Angriffseffnung gegen Deutschland abgeschnürt wurden.

An dieser Entfesselung des internationalen Gasset hat sich bis zur Stunde noch nichts geändert. Nur die Opfer, die auf den Schlachtfeldern dieses Dasses niedergefallen, haben sich vermehrt. Völen ist nicht mehr, aber auch viele andere Nationen haben eine Erschütterung ihres Lebens erfahren, die ausschließlich dem Schuldkonto der britischen und französischen Weltplutokratie zur Last geschrieben werden muß. Es gibt kein neutrales oder nicht im Kriege befindliches Land mehr, das nicht durch die Drahtschlingen der Kriegsgötter bedroht wird. Nationen, die noch vor Monaten in der Hut eines sicheren Friedens lebten, sehen sich in ihren Grundfesten erschüttert. Das britische Fasrecht hat alle sonstigen Rechtsnormen der Welt mit kaltem Bürgergriff beseitigt. Es hat Schärpen des Kampfes heraufbeschworen, die heute vor keiner Nation mehr haltmachen, weil ein imperialistischer Krieg, wie ihn England und Frankreich führen, mit einem Schläge alle Interessensphären dieser Imperien in den Kampfbereich der Kanonen und Torpedos zieht.

Was bleibt einem solchen Wahnsinn gegenüber übrig? Der Führer hat in seiner Zeughausrede die Antwort darauf gegeben, und sie ist in der ganzen Welt allen Zeuseelen der ewigen Verneinung zum Trost verstanden worden. Für ein großes Volk wie das deutsche gibt es nichts anderes als den Appell an die gewaltige gestaltende Kraft seines nationalen Daseins, die unsere Nation durch Jahrhunderte und Jahrtausende hindurch zu dem Riesenschloß des Jahres 1940 geschweigt hat und die sich heute zu einer letzten und größten Bewährungsprobe aufgerufen sieht. Diese Urkraft des deutschen Volkes fragt nicht nach der Stärke des Gegners und nach der Verblissenheit seines Dasses. Sie fühlt in sich die unübersteigbare Einheit von Glauben und Willen. Ihre Tatkraft der Selbstbehauptung ist härter als alles, was von außen jemals dagegen mobilisiert werden kann. Für dieses Deutschland — und auch des Ausland erkennt dies immer mehr — sind die Epochen der „schwachen Stunden“ vorbei. Es sieht die Größe und die Härte seines Einsatzes klar vor Augen und es scheut sich nicht, auch die letzten Folgerungen aus der ihm gestellten Aufgabe zu ziehen. In diesem Sinne ist auch für Deutschland der jetzige Kampf in Wahrheit ein „Gottesgericht des Allmächtigen“. Er erlaubt keine Halbheiten und Kompromisse, weil er nur durch die Glorie eines echten Sieges gefeiert werden kann. Der Führer hat am Geldgedenktag dies noch einmal ausgesprochen. Das deutsche Volk hat seine Worte verstanden. Es ist bereit, mit der gleichen Festigkeit, mit der es zu einer Politik des Friedens bereit war, auch eine Politik des Kampfes bis zum Ende durchzuführen.